



Matthäus 18,21-35

Vergeben oder verzeihen?

Jesus verlangt, man solle dem Bruder, das heißt jedem Menschen, aufrichtig verzeihen: „von ganzem Herzen“.

Petrus fragt nach einer Grenze; es gibt aber keine Grenze. Wir leben jeden Tag davon, dass Gott uns verzeiht. Die empfangene Vergebung bedeutet dann Verpflichtung und Verantwortung, so sehr, dass der barmherzige Gott den zurückweist, der nicht barmherzig sein will und seinem Bruder nicht verzeiht.

13. September | 24. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch A II, IV. Woche
Buch Jesus Sirach 27, 30 - 28, 7;
Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 14, 7-9;
Matthäus 18, 21-35

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenzigmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war.

Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe.

Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe.

Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Obergrenze beim Schuldenerlass?

Die meisten von uns kennen den Satz: „Die Großen lässt man laufen und die Kleinen werden bestraft.“ Vor allem, wenn Topmanager Millionen in den Sand setzen und trotzdem einen Bonus kassieren, oder wenn Banken Milliarden verspekulieren und trotzdem staatliche Hilfe bekommen. Aber wenn der kleine Bürger seine Miete oder seine Raten nicht zahlen kann, ist er in großen Schwierigkeiten.

Das heutige Evangelium wirft einige Fragen auf, die auch in unserer Gesellschaft und Politik für Diskussionen sorgen, nämlich, ob man einen bedingungslosen oder teilweisen Schuldenerlass für Länder innerhalb der EU oder für die ärmeren Länder des Südens machen sollte, dabei geht es meistens um astronomische Summen.

Petrus hat gemeint, wenn er siebenmal vergibt, wäre das schon eine vernünftige Zahl. Jesus aber wirft seine Berechnung über den Haufen und erhöht auf siebenzigmal siebenmal. Eigentlich ist Jesus an keinen Zahlen interessiert, sondern er meint nichts anderes als unbegrenzt. Da liegt genau die Herausforderung für uns, denn beim Vergeben soll man keine Berechnung anstellen oder vielleicht meinen: „Wie du mir so ich dir.“

Das heutige Gleichnis zeigt uns auch die unverhältnismäßige

Situation zwischen Geber und Schuldner. Dem ersten Knecht wird das Vielfache der Schulden erlassen, als was der zweite Knecht dem Ersten schuldet. Das ungeheure Missverhältnis dieser zwei Schuldner ist beschämend, es soll uns aufrütteln, um unsere eigenen Maßstäbe und Verhaltensweisen, die wir oft an den Tag legen, anzuschauen.

Vergeben hat etwas mit Beziehung zu tun, meine Beziehung zu Gott und die zu meinen Mitmenschen ist ein wesentlicher Teil, damit Vergebung stattfinden kann. Darum verhielt sich auch der eine Knecht so schlecht zu seinem Mitknecht, weil er die Gnade, die er vom König erhielt, nicht würdigte, und aus reiner Missachtung gegenüber dem König begegnete er seinem Mitknecht so erbarmungslos. Deshalb zog ihn der König wieder zur Verantwortung.

Daraus erschließt sich, dass empfangene Vergebung auch

eine Verpflichtung bedeutet, gegenüber Gott und den Mitmenschen oder wie es im Vaterunser heißt: „und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

Das Gleichnis zeigt das Verhältnis von Gott zu den Menschen und von Mensch zu Mensch, wie man eine Schuld einfordert oder wie man eine Schuld vergibt.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Vergeben und Verzeihen kennt keine Zahl noch ein Ende. Vergebung ist ohne Anfang und ohne Ende. Sie geschieht täglich unaufhörlich, denn sie kommt von Gott.“



Br. Günter Mayer SDB wirkte lange als Missionar in Ghana, Westafrika, und leitet seit 2017 die Don Bosco Mission Austria.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Buch Jesus Sirach 27,30-28,7;

Groll und Zorn, auch diese sind Gräuel und ein sündiger Mann hält an ihnen fest.

Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn; seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben!

Ein Mensch verharrt gegen einen Menschen im Zorn, beim Herrn aber sucht er Heilung? Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner

Sünden bittet er um Verzeihung? Er selbst – ein Wesen aus Fleisch, verharrt im Groll. Wer wird seine Sünden vergeben? Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod und bleib den Geboten treu!

Denk an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten und übersieh die Fehler!

ANTWORTPSALM

Psalm 103 (102), 1-2.3-4.9-10.12-13

Gnädig und barmherzig ist der HERR, voll Langmut und reich an Huld.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 14,7-9.

Schwestern und Brüder! Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber:

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.

Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

LESUNGEN

Tag für Tag

13. September - 24. So. im Jahreskreis
Jesus Sirach 27,30 - 28,7;
Römerbrief 14,7-9;
Matthäus 18,21-35..

14. 9. Montag
KREUZERHÖHUNG;
Num 21,4-9 oder Phil 2,6-11;
Johannes 3,13-17;

15. 9. Dienstag
Gedächtnis der Schmerzen Mariens
1 Korinther- 12,12-14.27-31a
oder Hebräerbrief 5,7-9;
Joh 19,25-27 od. Lukas 2,33-35.

16. 9. Mittwoch
hl. Kornelius; hl. Cyprian.
2 Korintherbrief 4,7-15;
Joh 17,6a.11b-19.

17. 9. Donnerstag
hl. Hildegard von Bingen;
hl. Robert Bellarmin;
Sel. Anton Maria Schwartz.
1 Korintherbrief 15,1-11;
Lukas 7,36-50.

18. 9. Freitag
hl. Lambert;
1 Korintherbrief 15,12-20;
Lukas 8,1-3.

19. 9. - Samstag
hl. Januarius
1 Korintherbr. 15,35-37.42-49;
Lukas 8,4-15.

20. September - 25. So. im Jahreskreis
Jesaja 55,6-9;
Philipper 1,20ad-24.27a;
Matthäus 20,1-16a.

IMPULS ZUM Inspiriert vom Evangelium

Wie geht es mir bei dem Gedanken, Fehler zu begehen ist leichter als Fehler zu vergeben?

Kann ich verzeihen, wenn ich verletzt, enttäuscht oder gekränkt werde?

Welche Dinge sind mir oft im Weg, damit eine liebevolle Begegnung stattfinden kann?